Freitag, den 29. Dezember 1933

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 358. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Die Außenpolitik der Sowjetunion

Große Rede Molotows auf der Tagung des Zentralvollzugsausschusses.

Moskau, 28. Dezember. Der Vorsitzende des Zentralvollzugsausschusses Kalinin eröffnete heute die ordentliche Tagung dieses Ausschusses in Anwesenheit Stalins, Molotows und Kaganowitschs sowie von Vertretern der Arbeiterorganisationen der Moskauer Betriebe. Der Eröffnung wohnten die Vertreter des diplomatischen Korps und die Vertreter der Auslandspresse bei. Molotow hielt ein großes Referat über den Volkswirtschaftsplan des Jahres 1934, des zweiten Jahres des zweiten Fünfjahresplanes.

In seiner Rede nahm Molotow zur außenpolitischen und wirtschaftlichen Lage der Sowjetunion Stellung. Zur Außenpolitik führte er u. a. aus: Der größte Erfolg der Außenpolitik des Rätebundes in diesem Jahr war die Wiederherstellung der Beziehungen zu Amerika. Weiter stand im Mittelpunkt der Außenpolitik der Sowjetregierung nach wie vor die Festigung des allgemeinen Friedens, **obwohl sich gegenwärtig immer mehr Anzeichen für den Ausbruch neuer imperialistischer Kriege häufen.** So gab die sowjetrussische Abordnung auf der Abrüstungskonferenz in Genf den Anstoß zur Unterzeichnung eines Paktes über die Bezeichnung des Angreifers. Es folgten Abschlüsse von Freundschaftsverträgen mit einer Reihe von Nachbarstaaten u. a. mit Polen, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, der Tschechoslowakei, der Türkei, Persien und Afghanistan.

In den Beziehungen zu den einzelnen Staaten hat die Sowjetregierung stets die erprobten Grundsätze ihrer Freundschaftspolitik und der praktischen Zusammenarbeit verfolgt. Ein Beweis hierfür ist der Ausgleich der sowjetrussischen Beziehungen zur Türkei. Ein weiterer Beweis ist die günstige Entwicklung der praktischen Zusammenarbeit der Sowjetunion mit Frankreich. Die Reisen führender französischer Persönlichkeiten nach der Sowjetunion sowie die persönliche Verbindung mit Vertretern Frankreichs gebe uns die Ueberzeugung, daß unserer Zusammenarbeit mit Frankreich eine günstige Zukunft hat.

Die Beziehungen zu England waren in diesem Jahre zeitweilig zugespitzt. Aus begreiflichen Gründen hat die Sowjetregierung sich nicht abfinden können mit den Versuchen der Ausübung eines Druckes von außen auf unsere innere Politik. Gegenwärtig sind Verhandlungen mit England auf normaler Grundlage über den Abschluß eines Handelsvertrages im Gange.

Dann kam Molotow auf die Beziehungen zu Deutschland zu sprechen. Er erklärte u. a.: „Unsere Beziehungen zu Deutschland haben stets in der internationalen Lage eine besondere Rolle gespielt. Die Sowjetregierung bleibt ihren Grundsätzen des Schutzes des allgemeinen Friedens und der Unabhängigkeit des Landes treu. Sie hat ihrerseits keine Ursache, die Politik gegenüber Deutschland zu ändern. **Jedoch seien seitens der Regierungsgruppen Deutschlands im letzten Jahre Versuche zur Revision der Beziehungen zu der Sowjetunion unternommen worden.** Tendenzen dieser Art seien unschwer zu erkennen." Molotow fuhr dann fort: „Eines ist für uns klar: Bis zur letzten Zeit waren die deutsch-russischen Beziehungen auf dem Bestreben zum Frieden und der Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen begründet. Diesem Grundsatz bleiben wir auch jetzt treu. Nur in ihrer Durchführung sehen wir die Möglichkeit zu einer politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Sowjetunion und Deutschlands, einer Zusammenarbeit im Interesse beider Länder und des allgemeinen Friedens". **Molotow kritisierte des weiteren scharf die imperialistischen Pläne einiger deutscher Politiker** (Rosenberg und Hugenberg), die weder mit der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zu der Sowjetunion, noch mit der großen Zukunft Deutschlands zu vereinbaren seien.

Ueber die Beziehungen zu Japan sagte Molotow u. a.: Einige japanische Zeitungen sowie einige offizielle japanische Persönlichkeiten verbreiten schmutzige Gerüchte über angebliche Absichten der Sowjetregierung. All dies geschieht natürlich nur zur Verschleierung der gegen die Sowjetregierung gerichteten Herausforderungen der eigenen Agenten. Die reaktionären Kreise Japans fürchten sich besonders davon, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen solchen Ländern entsteht, wie die Sowjetunion, Amerika und China. Sie selbst fördern jedoch eine solche Zusammenarbeit durch ihr Verhalten. Die Sowjetregierung hat nicht das Recht, die Augen vor einer Gefahr des Angriffs zu verschließen. Trotzdem sieht sie ihre Aufgabe weiterhin darin, unbeirrt die Friedenspolitik im Fernen Osten und die Politik der Besserung der Beziehungen zu Japan zu verfolgen, gleichzeitig aber sich auf alle Möglichkeiten eines Ueberfalls vorzubereiten.

Molotow erwähnte schließlich **den Austritt Deutschlands und Japans aus dem Völkerbund.** Wie verschieden die Gründe zum Austritt aus dem Völkerbund auch seien, sei die Grundtatsache nicht zu verkennen, daß die Bedeutung dieses Schrittes in Verbindung mit der allgemeinen Sache des Weltfriedens stehe.

Zum Schluß hob Molotow die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages mit Italien hervor und unterstrich noch einmal den unbedingten Friedenswillen der Sowjetunion.

Was kostet die Ausfuhr?

Bei der Beratung über die von der Regierung angeforderten neuen Zusatzkredite zum Zwecke der Ausfuhrprämiierung für den Rest des laufenden Staatshaushaltsjahres 1933/34 im Haushaltsausschuß des Sejm wurde die Ausfuhrprämienpolitik der Regierung von der Opposition einer strengen Kritik unterzogen. Der Nationaldemokrat Rymar stellte fest, daß in den letzten vier Jahren allein zur Prämiierung der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen insgesamt 140 Mill. Zloty an Staatsgeldern verausgabt worden sind, davon 32 bzw. 37 Mill. Zl. in den letzten beiden Jahren. Er bemängelte, daß Einzelangaben über diese Prämienausgaben nicht vorgelegt werden. Die Prämiierung der Ausfuhr von Erzeugnissen der Viehzucht sei um 60 Prozent eingeschränkt worden; andererseits werde die wenig ertragreiche Zuckerausfuhr durch unverhältnismäßig große Aufwendungen gefördert. Im letzten Zuckerjahre seien zwecks Ausfuhr von 110 000 Tonnen Zucker zum Preise von 17 Zloty per 100 Klg. loko Danzig nicht weniger als 38 Mill. Zl. zugesetzt worden, während der Gesamterlös dieser Ausfuhr nur 17,7 Mill. Zloty betragen habe. Der Ausfuhr-Prämienfonds von 60 Mill. Zl., den die Staatsbanken seit Jahren aufbringen sollen, sei bisher auf ganze 300 000 Zl. angewachsen, die obendrein noch von der staatlichen Landeswirtschaftsbank verwaltet und nur besonderen Zwecken zugeführt würden. Der Regierungsreferent wich allen näheren Angaben über die Ausfuhrprämiierung aus.

Starker Rückgang der Textilausfuhr.

Nach Angaben des staatlichen Exportinstituts in Lodz ist die Ausfuhr von Textilerzeugnissen im November d. Js. stark zurückgegangen. Es wurden im Monat November insgesamt 249 181,25 Kilogramm Waren im Werte von 1 726 125,06 Zloty ausgeführt, im Gegensatz zum Monat September, in dem 919 514,6 Klg. Waren im Werte von 6 208 440 Zloty ausgeführt wurden. Die Ausfuhr ist also auf 20 Prozent der Ausfuhr im September gefallen. England und Holland waren die Haupteinfuhrländer.

Russenaufträge für Textilwaren und Speck.

Die Sowjetregierung hat unmittelbar vor den Feiertagen durch ihre staatliche Handelsgesellschaft „Torgsin" einige neue Aufträge für etwa 2 Millionen Zloty nach Polen gegeben. Es handelt sich vor allem um Wollwaren, die die Industrie von Bialystok zu liefern hat, und um größere Mengen von Speck. Ueber einige weitere Aufträge, die die Lodzer Textilindustrie erhalten soll, wird gegenwärtig noch verhandelt. Neben den Aufträgen der „Torgsin" gehen die Austauschgeschäfte der „Sowpoltorg" bekanntlich selbständig weiter.

Chinesische Regierungstruppen in Fukien erfolgreich.

Volle Mobilisierung der Regierungsflotte angeordnet.

Schanghai, 28. Dezember. Die chinesische Regierung hat die volle Mobilisierung der chinesischen Flotte gegen die Aufständischen in der Provinz Fukien angeordnet. Die Marinestreitkräfte der Regierung haben die 27 Kilometer von Futschau entfernt liegenden Forts erobert und besetzt.

Nach dreistündigen erbitterten Kämpfen haben die chinesischen Regierungstruppen in der Stadt Taischun (?) in Fukien Fuß gefaßt und die Aufständischen vertrieben. Der Oberbefehlshaber der Regierungstruppen Tschiangkaischek ist nach der südwärts gelegenen Stadt Tschutschau geflogen, die er als militärischen Ausgangspunkt für eine planmäßige Einkreisung der Aufständischen benutzen will.

Wie jetzt gemeldet wird, ist der erfolgreiche Bombenangriff auf Futschau am Weihnachtsabend von Kadetten der chinesischen Luftstreitkräfte durchgeführt worden.

Schanghai, 28. Dezember. Chinesische Bombenflugzeuge haben am Donnerstag einen neuen Angriff auf die Stadt Tschangtschau in Fukien unternommen. 60 Bomben wurden abgeworfen, wodurch 40 Häuser vernichtet wurden. 30 Personen kamen ums Leben. 3 der chinesischen Flugzeuge wurden von Fukientruppen abgeschossen.

Verheerender Taifun über Madras.

250 Tote. — 10 000 Stück Vieh verendet.

Paris, 28. Dezember. Die Havas-Agentur berichtet aus Bombay, daß über den indischen Provinzstaat Madras ein Taifun niedergegangen ist, wobei 250 Personen ums Leben gekommen und 10 000 Stück Vieh verendet sind. Der sonstige Sachschaden ist bedeutend.

Schwere Wolkenbrüche in Argentinien.

In dem Gebiete von Cataguazas gingen überaus schwere Wolkenbrüche nieder. Zahlreiche Tote, Verletzte und Vermißte sind zu verzeichnen.

Folgenschwere Feuerwerkskörperexplosion in Neapel.

Im Kellergeschoß eines Hauses in dem am dichtesten bewohnten Viertel von Neapel explodierte ein Feuerwerkskörper, der weitere Feuerwerkskörper und kleine Handbomben zur Explosion brachte. Es handelt sich um einen Betrieb, in dem heimlich derartige Explosivkörper, zum Teil auch Handbomben hergestellt wurden, die zum vorschriftswidrigen Fischen benutzt wurden. Durch die Explosion und dem nachfolgenden Einsturz der darüber liegenden Wohnung wurden 2 Menschen getötet, während 5 verletzt wurden und mehrere andere erhebliche Brandwunden erlitten.

Zwei Bergleute getötet.

In Duisburg-Hamborn im Untertagsbetrieb der Zeche Neumühl wurden der Bergmann Josef Martinato und der Hauer Theodor Brunnen unter herabstürzenden Gesteinsmassen begraben. Beide konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die französische Denkschrift.

Neuer Abrüstungsplan.

Zwei Uebergangsperioden von je 4 Jahren.

Paris, 28. Dezember. Trotz der Erklärung des französischen Ministerpräsidenten, daß mit Rücksicht auf den schwebenden Gedankenaustausch keine Mitteilungen auf den Inhalt der französischen Denkschrift gemacht werden könnten, werden in der Presse Einzelheiten veröffentlicht, die das wesentliche dieser Denkschrift darzustellen scheinen.

Frankreich will nicht nur die künftigen Verhandlungen wieder im Rahmen der Abrüstungskonferenz führen, sondern auch genau dort anknüpfen, wo die Genfer Verhandlungen im Oktober unterbrochen wurden.

Frankreich will einen eigenen Plan für allgemeine Abrüstung vornehmen, der auf den englisch-französischen Beschlüssen vom 23. und 24. September und auf der bekannten Simonerklärung vom 14. Oktober beruhen soll.

Man spricht jetzt nicht mehr von Probezeit oder Bewährungsfrist, sondern von zwei Uebergangsperioden von je vier Jahren.

In der ersten Periode, die mit der Unterzeichnung der Konvention beginnen soll, soll für die europäischen Heere ein einheitlicher Typ mit kurzfristiger Dienstzeit geschaffen werden. Deutschland soll 200 000 Mann und ein entsprechendes „leichtes Defensivmaterial“ erhalten. Frankreich würde 200 000 Mann im Inland und 200 000 in den Kolonien erhalten, ebenso seine gesamten vorhandenen Materialien. Während der ersten vier Jahre würde eine ständige gegenseitige Kontrolle zwischen den europäischen Heeren hergestellt werden.

Im Verlauf der zweiten vier Jahre würde Deutschland je nach dem Ergebnis der Kontrolle das Recht erhalten, sämtliche Defensivwaffen zu besitzen (einschließlich Tanks und Flugzeuge), während die anderen Mächte ihre Offensivwaffen (Geschütze mit einem Kaliber von über 105 Millimeter und Tanks von mehr als 1500 Tonnen) zerstören müßten.

Ueberreichung der französischen Antwort Anfang Januar.

Francois Poncet bei Paul-Boncour.

Paris, 28. Dezember. Der französische Außenminister Paul-Boncour empfing Donnerstag nachmittag den französischen Botschafter in Berlin Francois Poncet und unterrichtete ihn über die Absichten der französischen Regierung. Er gab ihm alle erforderlichen Erklärungen über die in der Mitteilung über den Ministerrat am Mittwoch erwähnte Denkschrift, die bekanntlich in großen Zügen von den Ministern gebilligt worden ist und die zur Zeit im Quai d'Orsay im einzelnen ausgearbeitet wird.

Francois Poncet wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen nach Berlin zurückkehren. Man rechnet in französischen politischen Kreisen damit, daß seine Unterredung mit dem Reichskanzler erst nach Neujahr stattfindet und daß er erst bei dieser Gelegenheit dem Reichskanzler die Denkschrift überreichen wird.

Der französische Außenminister empfing am Donnerstag außerdem den polnischen Botschafter, den russischen Botschafter und den neuen amerikanischen Botschafter in Moskau, Bullit.

Ministerpräsident Chautemps empfing Donnerstag vormittag den belgischen Außenminister Hymans und den griechischen Außenminister Maximos

Das Abrüstungsproblem Gegenstand der Pariser Besprechungen.

Paris, 28. Dezember. Der belgische Außenminister Hymans erklärte Pressevertretern gegenüber u. a. über seine Pariser Besprechungen: Wir haben uns besonders mit dem Abrüstungsproblem beschäftigt. Die Hauptsorge Belgiens ist stets gewesen, einen Rüstungswettlauf zu verhindern, dessen Folgen gefährlich sein würden. Ganz abgesehen davon, daß dadurch die Wiederherstellung des Vertrauens unmöglich gemacht wird, würde er jede Aussicht auf ein Wiederaufleben der wirtschaftlichen Tätigkeit hinfällig machen und könnte zu einem neuen noch schlimmeren Brand werden als dem von 1914.

Englisches Presseecho zur französischen Stellungnahme.

London, 28. Dezember. Die Londoner Presse beurteilt die französische Stellungnahme zum Abrüstungsproblem im allgemeinen ziemlich pessimistisch. Die Pariser Berichte stimmen jedoch dahin überein, daß Frankreich die Vorschläge des Reiches nicht zur Grundlage für direkte Verhandlungen machen wolle, aber bereit sei, unter bestimmten Voraussetzungen die diplomatischen Verhandlungen fortzusetzen. Diese Bedingungen sind, wie Pertinax im „Daily Telegraph“ meldet, folgende:

1. Frankreich könne keine Lösung der Abrüstungsfrage annehmen, durch die nicht gleichzeitig die allgemeine Sicherheit gefordert werde;

2. Frankreich bestehe darauf, daß die Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes oder, was gleichbedeutend sei, im Rahmen der Abrüstungskonferenz stattfänden;

3. Das Ziel einer allgemeinen Abrüstungsvereinbarung müsse die allgemeine Abrüstung sein, auf keinen Fall aber eine Wiederaufrüstung.

Sollte der französische Plan fehlschlagen, so glaubt Pertinax berichten zu können, werde Frankreich beim Völkerbundrat eine Nachprüfung der deutschen Rüstungen beantragen. Es werde aber vorher eine Erklärung abgeben, daß es einen großen Teil seiner Flugzeuge zerstören wolle.

Der sozialistische „Daily Herald“ schreibt, die französische Regierung habe sich nur unter englischem Druck auf Verhandlungen eingelassen, hätte aber niemals an ihren Erfolg geglaubt. Die jetzt von Frankreich aufgestellten Bedingungen machten eine Fortsetzung der Verhandlungen zwecklos, so daß, praktisch genommen, die unmittelbaren deutsch-französischen Verhandlungen ihr Ende erreicht hätten.

Planwirtschaft der Sozialisten.

Ein neues Programm der belgischen Arbeiterpartei.

Der 48. Kongreß der belgischen Arbeiterpartei fand Sonntag und Montag im Brüsseler Volkshause statt. Auf der Tagesordnung stand der konstruktive Plan Hendrik de Mans, der die Einrichtung einer Planwirtschaft für Belgien vorsieht. De Man erklärte in seiner Begründung, daß es unerträglich sei, unter einem Regime zu leben, das Reichtümer vernichtet, während Millionen Menschen nicht wissen, wovon sie den morgigen Tag leben sollen. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Propagierung seines Planes der Partei breite Massen des Mittelstandes und der Bauern zuführen würde.

In der Diskussion erklärte Vandervelde in seiner Eigenschaft als Parteivorsitzender: „Der Plan stellt einen Schritt dar, um die Struktur des Regimes zu ändern. Aber eine Bedingung ist unumgänglich: die Macht zu ergreifen, mit dem festen Willen, die Verstaatlichung des Kredits und der Schlüsselindustrien zu verwirklichen. Indessen beabsichtigen wir bei der Eroberung der Macht in Belgien im Rahmen der Verfassung zu bleiben, denn die Arbeiterklasse muß legal bleiben.“

In der Nachmittagssitzung wurden die Diskussionen fortgesetzt und eine Entschließung angenommen, in der zunächst ausgeführt wird, daß die von den Arbeitern bereits errungenen Reformen und Freiheiten zu einem praktischen Ergebnis nur dann führen können, wenn man die tiefgehende Umwälzung in der Struktur des Landes so durchführe, daß die Arbeitslosigkeit verschwindet. „Das Haupthindernis besteht im privaten Monopol, das den Staat unterjocht und lahmlegt. Die belgische Arbeiterpartei beschließt, die Verwirklichung eines Planes zur Kreditumbildung durch Anwendung einer Planwirtschaft, die die Kaufkraft der Massen heben soll, sie beschließt infolgedessen, den konstruktiven Plan Hendrik de Mans anzunehmen.“

Die Entschließung enthält ferner eine Erklärung, daß die belgische Arbeiterpartei sofort den Kampf aufnehme, um durch konstitutionelle Mittel zur Macht zu gelangen und Mans Plan zu verwirklichen, und daß sie bereit ist, die Unterstützung aller Gruppen anzunehmen, die sich ihr anschließen wollen, daß sie es jedoch ablehnt, sich an einer Regierung zu beteiligen, die diesen Plan nicht annimmt.

Der Parteivorsitzende M. Vandervelde sagte zum Schluß: „Wir melden hiermit unsere Kandidatur für die Regierung an. Mit dem Arbeitsplan, den wir heute angenommen haben, besitzen wir ein genaues Ziel zur Verwirklichung des Sozialismus.“

Das spanische Parlament tagt.

Madrid, 28. Dezember. Das spanische Parlament, das bis zur Anerkennung der Mehrzahl der Abgeordnetensitze als Abgeordnetenversammlung tagte, hat sich am Donnerstag als Kammer konstituiert. Der bisherige vorläufige Präsident Santiago Albae wurde mit 206 Stimmen endgültig gewählt.

Madrid, 28. Dezember. Die Regierung hat beschlossen, der Landgeistlichkeit, die auf Grund des Revisionsgesetzes ab 1. Januar keine Gehälter mehr beziehen sollte, vorläufig ihre Bezüge weiter auszuzahlen.

Aufsehenerregende Spionageaffäre in Finnland.

Helsingfors, 28. Dezember. Die bekannte finnische Spionageangelegenheit hat jetzt einen aufsehenerregenden Charakter bekommen. Pressemeldungen zufolge hat die politische Polizei festgestellt, daß der Leiter der Patronenfabrik in der Stadt Lappo, Oberst Asplund, seinerzeit von seiner Hausangestellten, der Spionin Jenny Anttila, ermordet worden ist. Zu gleicher Zeit wurde auf drei andere Persönlichkeiten der Patronenfabrik ein Mordversuch verübt. Der finnische Generalstab hat 2 Offiziere nach Wasa geschickt, um die Untersuchung zu überwachen. Der Bürgermeister Upsala bestätigt, daß der Mord tatsächlich verübt worden ist und daß die Spione auch an anderen Stellen in Finnland versucht haben, führende Persönlichkeiten des Heeres zu ermorden. Man nimmt an, daß weitere Verhaftungen erfolgen werden.

Türkische Militärmission nach SSSR.

Ankara, 28. Dezember. Ende Januar reist eine türkische Militärmission nach Sowjetrußland ab, die sich zirka zwei Monate in Rußland aufhalten wird.

Maximilian Ibanez gestorben.

Santiago de Chile, 28. Dezember. Der frühere chilenische Außenminister und liberale Führer Maximilian Ibanez ist am Donnerstag gestorben.

Die größte Fundstätte prähistorischer Steinwerkzeuge.

Aus Rom wird gemeldet: Leo Frobenius, der eben von einer Afrikareise nach Rom zurückgekehrt ist, hat auf seiner Expedition durch die Lybische Wüste mittels dreier Automobile etwa 7500 Kilometer zurückgelegt. Auf dem Gebiete des italienischen Afrika habe er die größte aller bisher bekannten Fundstätten prähistorischer Steinwerkzeuge entdeckt, mit deren Hilfe man Schlüsse auf eine mehrere Jahrtausende alte Kultur ziehen könne, die bisher den Aegyptern, Phöniziern oder Griechen zugeschrieben wurde.

Der Streik ist Hochverrat!

Berlin, 28. Dezember. In der Denkschrift des preußischen Justizministeriums zur Strafrechtsreform wird der Vorschlag gemacht, Aussperrung, Stillegung und Streiks bei lebenswichtigen Betrieben als Hochverratsdelikt unter Strafe zu stellen. Im letzten Heft der „Deutschen Justiz“, dem amtlichen Organ des Reichsjustizministers, wird eine solche Strafbestimmung für nicht weitgehend genug erklärt. Es komme nicht auf das Objekt des Streiks oder der Aussperrung, den Betrieb an, sondern auf die Gesinnung, die sich in solchen Fällen immer gegen die Staatsgewalt und die Volkswirtschaft wendet. Für Streiks und Aussperrungen sei daher heute überhaupt kein Raum mehr. Jeder Streik und jede Aussperrung, sowie jede passive Resistenz, auch Aufforderung und Anreizung, sollen als Hochverrat bestraft werden. Todesstrafe für die „Anreizung“ zum Streik — gibt es etwas, was dem Charakter des „Dritten Reiches“ ähnlicher wäre?

Begrenzung der Abiturienten.

Berlin, 28. Dezember. Der Reichsinnenminister hat die Zahl der Abiturienten, denen im Jahre 1934 die Hochschulreife anerkannt wird, auf 15 000 begrenzt, um die Ueberfüllung deutscher Schulen und Hochschulen zu vermeiden. Die Richtzahl von 15 000 ist auf die einzelnen Länder verteilt worden, wobei 8984 auf Preußen und 1670 auf Bayern entfallen.

Auch Griechenland gegen Faschisten.

Athen, 28. Dezember. Im Hinblick darauf, daß sich die griechische faschistische Organisation „EEE“ (Etniki Enosis Eladis) in eine politische Partei umbildete, ersuchte der Minister des Innern den Ministerrat, seine Genehmigung zur Auflösung dieser Partei zu erteilen.

Die Organisation der „drei E“, wie sie allgemein benannt wurde, wurde im Jahre 1927 in Saloniki gegründet und breitete sich ziemlich schnell in Nordgriechenland aus. Ihr Ziel war, alle griechischen nationalen Kräfte zu vereinigen. Die „EEE“-Partei hatte eine juden- und slawenfeindliche Tendenz. Die Aufmerksamkeit dieser Partei wurde im Auslande zum ersten Male dadurch erregt, als im Jahre 1931 im Sommer in Saloniki die Judenprgrome stattfanden.

Henkerweihnachten in Bulgarien.

Sofia, 28. Dezember. In der nordbulgarischen Stadt Schumen wurde ein Monsterprozeß gegen 36 Personen wegen kommunistischer Propaganda und Zellenbildung innerhalb der Garnison zu Ende geführt. Sieben Personen wurden zum Tode, achtzehn zu fünf bis fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Elf wurden freigesprochen.

Kein Rücktritt Hendersons.

London, 28. Dezember. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson erklärt, die Gerüchte, daß er am 21. Januar zurücktreten werde, entbehren jeder Grundlage.

Oesterreichische Schutzkorpsverordnung verlängert.

Wien, 28. Dezember. Die Geltungsdauer der Verordnungen über das freiwillige Schutzkorps (das ist der Sammelname für die Gesamtheit der der Regierung nahestehenden Wehrverbände) ist bis zum 31. Dezember 1934 verlängert worden.

Tagesneuigkeiten.

Lebensmüde.

71jähriger Greis erhängt sich.

Im Hause Przendzalnianastr. 49 wohnte seit einigen Jahren der erwerbslose 71 Jahre alte Johann Jerke. Er war seit längerer Zeit nur auf die Hilfe seiner Mitmenschen angewiesen. Da er letztens auch unter der Kälte stark zu leiden hatte, glaubte er, das Leben nicht mehr länger ertragen zu können, weshalb er sich in seiner Wohnung erhängte. Als die Tat von den Hausnachbarn bemerkt wurde, setzte man unverzüglich die Rettungsbereitschaft in Kenntnis, deren Arzt jedoch nur noch den Tod des Mannes feststellen konnte.

Vorgestern erhängte sich in seiner im Hause Nawrot-Straße 17 gelegenen Wohnung der wohlhabende Kaufmann Abram Godeß, der im Hause Petrikauer Straße 38 ein großes Manufakturwarengeschäft besessen hatte. Als die Tat bemerkt wurde, schnitt man den Lebensmüden, der im Alter von 36 Jahren stand, ab, doch war er bereits tot, was vom herbeigerufenen Arzt bestätigt wurde.

Im Hause Suwalskastr. 23 trank der daselbst wohnhafte 31jährige Arbeiter Bronislaw Hoffmann aus Lebensüberdruß eine größere Dosis Essigessenz. Er zog sich dabei eine bedenkliche Vergiftung zu und mußte daher vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach einer Magenspülung in ernstem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus gebracht werden.

Ein weiterer Selbstmordversuch war im Hause Zawiszy 25 zu verzeichnen, wo die daselbst wohnhafte 21jährige Blima Rifka Tiel, die Frau eines Arbeitslosen, das Leben nicht mehr ertragen zu können glaubte und sich durch Erhängen das Leben nehmen wollte. Die Tat wurde sofort bemerkt und die Frau konnte gerettet werden. (p)

---

48 Finanzbeamten werden entlassen.

Wie wir erfahren, werden am 1. Januar 48 Beamten der Finanzkammer und der einzelnen Finanzämter entlassen werden. Bemerkenswert ist, daß im Laufe des Jahres 1933 auf dem Gebiet der Lodzer Finanzkammer insgesamt 200 Beamten entlassen worden sind. Außerdem sind ab 1. Januar Aenderungen auf den leitenden Posten der einzelnen Finanzämter vorgesehen. (a)

Dürfen Ruhegehaltsempfänger im Auslande wohnen?

Vom Wojewodschaftsamt wird uns mitgeteilt, daß letztens eine Verfügung des Innenministeriums eingetroffen ist, in der es heißt, daß Emeriten, die vom Fiskus versorgt werden, ihre Bezüge im Inlande verbrauchen müssen, da ein längerer Aufenthalt im Auslande den Verlust oder einen Aufschub der Rente nach sich ziehen könnte. Ein im Auslande weilender Ruhegehaltsempfänger darf nur sechs Monate lang die Rente beziehen. Tritt jedoch die Notwendigkeit eines längeren Verbleibens außerhalb der Staatsgrenzen ein, dann muß eine besondere Genehmigung des Finanzministeriums eingeholt werden. (p)

Zwangseintreibung der Lokal- und Immobiliensteuern durch die Finanzämter.

Von der Lodzer Finanzkammer wird uns mitgeteilt, daß die Finanzämter zur Einkassierung der von der Stadtverwaltung übernommenen Lokal- und Imobiliensteuer für das laufende Jahr geschritten sind und nach Neujahr die Zahlungsaufforderungen für 1934 versenden werden. Die Finanzämter bemühen sich, die Steuerrückstände einzuziehen. Einstweilen haben die Finanzämter den säumigen Zahlern Mahnungen zugesandt, und werden bei einer nichtrechtzeitigen Begleichung der Steuer zur Zwangseintreibung schreiten. Will ein Zahler die Steuerschulden ratenweise entrichten, dann hat er an das betreffende Finanzamt ein Gesuch einzureichen. Von einer Einreichung des Gesuches an den Magistrat ist abzusehen, da dadurch nur eine Verzögerung in der Erledigung der Angelegenheit verursacht wird. (p)

Beerdigung des Opfers der Banditenverfolgung in Chojny.

Die Beerdigung des während der Verfolgung der Banditen Wrona und Nowak in Chojny tödlich verwundeten Jan Wybor fand gestern vom Trauerhause Grzybowastraße 12 (Chojny) statt. An der Beerdigung, die auf dem Korczaki-Friedhof in Chojny stattfand, nahmen Vertreter der Behörden teil, und zwar der Chef der Sicherheitsabteilung des Wojewodschaftsamtes, Lutomski, Kreisstarost Makowski und der Kommandant der Kreispolizei Lange. Die Vertreter der Behörden legten am Sarge Kränze nieder. An der Spitze des Zuges schritt das Polizeiorchester, dem Delegationen der verschiedenen Kommissariate mit Kränze folgten. Am Grabe hielt Oberkommissar Lange eine Rede im Namen der Polizei, und Kreisstarost Makowski im Namen der Verwaltungsbehörde. An der Trauerfeier nahmen große Scharen Bürger aus Chojny und Lodz teil. (p)

Unterstützungsrecht nach beendetem Heeresdienst.

Ein Lodzer Angestellter, der vor der Absolvierung der Heeresdienstpflicht eine Anstellung hatte, aber nach der Entlassung aus dem Heer keine Anstellung finden konnte, wandte sich an die zuständigen Stellen um Unterstützung, was ihm jedoch abgelehnt wurde, da er sich nicht im vorgeschriebenen Termin im Unterstützungsamt — er war im Heer — gemeldet hatte. Gegen diese Entscheidung wurde beim Obersten Verwaltungsgericht Berufung eingelegt. Der Oberste Verwaltungsgerichtshof hat nun folgende grundsätzliche Entscheidung getroffen:

Das Recht zum Bezuge der Unterstützung entsteht, wenn ein Angestellter die Beschäftigung einbüßt. Bei der Einberufung zum Heeresdienst war der Angestellte nicht arbeitslos. Die Beiträge konnte er nicht entrichten, da er bei der Einberufung zum Militärdienst die Beschäftigung aufgeben mußte. Die gesetzliche Zeit, in der er Unterstützung als Arbeitsloser verlangen konnte, beginnt an dem Tage seiner Entlassung aus dem Heeresdienst, und nicht aus der Arbeit.

Die Entscheidungen der ersten Instanzen wurden somit vom Obersten Verwaltungsgerichtshof aufgehoben und dem Klage führenden Angestellten das Recht zum Bezuge der Arbeitslosenunterstützung nach Beendigung des Militärdienstes zuerkannt. (p)

Warschau — 300 Jahre Hauptstadt von Polen.

Schon König Zygmunt III. entschloß sich im Jahre 1595, seinen Sitz von Krakau nach Warschau zu verlegen, trotzdem damals Krakau Mitglied der deutschen Hansa und Warschau nur ein Städtchen war. Im Jahre 1596 übersiedelte der König mit seinem Hofe nach Warschau, wo auch der Sejm zusammentrat. Offiziell wurde Warschau von König Wladyslaw IV. während seiner Krönung im Jahre 1633 zur Hauptstadt Polens erhoben.

Das Ende der unentgeltlichen Krankenkassenheilung.

Ab 1. Januar muß für ärztliche Hilfe in der Krankenkasse gezahlt werden.

Am 1. Januar 1934 tritt die Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge über die Erhebung von Heilungsgebühren durch die Krankenkassen in Kraft. Im Sinne dieser Verordnung werden folgende Gebühren von den Krankenkassenversicherten erhoben werden: Für eine ärztliche Konsultation 20 Groschen, für Azneien, Heilungsmittel oder für einen ärztlichen Eingriff 10 Groschen, für pharmazeutische Spezifika und organotherapeutische Präparate 30 Groschen. Die Versicherten werden erst nach 5wöchiger Krankheit von diesen Gebühren befreit. Unentgeltlich wird die Heilung sogenannter sozialer Krankheiten, wie Schwindsucht und anderer ansteckender Krankheiten sein. Für Kinder bis zum 3. Lebensjahre werden ebenfalls keine Gebühren erhoben werden.

Somit ist auch diese bedeutsame Errungenschaft der Arbeiterschaft, die Krankenversicherung, ihres eigentlichen Wertes beraubt worden.

Briefe bis zu 1 Kilogramm.

Vom 1. Januar 1934 ab werden im Inlandsverkehr auch Briefe mit einem Gewicht bis 1 Kilogramm zugelassen, während bisher das Höchstgewicht der Briefe 500 Gramm betrug. Die Portogebühr für einen Brief über 500 Gramm wird im Ortsverkehr 60 Groschen und im Fernverkehr 1,20 Zloty betragen.

„Katholische“ Rauferei bei den Freidenkern.

Im Lokal des Polnischen Freidenkerverbandes (Petrikauer Straße 61) hielt vorgestern Dr. Mierzynski einen Vortrag über „Weihnachten und die mit derselben verbundenen Legenden“. Während des Vortrags erhoben katholische Zuhörer Protest, und es kam zu einer schweren Rauferei. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert und ein Teil der Inneneinrichtung wurde zerstört.

Bei der Arbeit vier Finger zermalmt.

In der Fabrik von Gustav Fischer u. Co. (Napiorkowskiego 70) geriet die daselbst beschäftigte Arbeiterin Janina Zimowska (Suwalska 20) mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine, wobei ihr vier Finger zermalmt wurden. Die Verunglückte wurde nach dem Bezirkskrankenhaus überführt. (p)

Opfer der Glätte.

Vor dem Hause Napiorkowskiego 25 kam die 42jährige Helena Chmielowska (Senatorska 12) infolge der Glätte zu Fall und zog sich einen Bruch des rechten Beines zu. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte sie nach dem Bezirkskrankenhaus. (p)

Beim Gange durch die Wolczanskastraße glitt infolge Glätte der 14jährige Jan Polniak (Srodmiejska 23) vor dem Hause Nr. 15 aus, kam zu Fall und zog sich einen Bruch des linken Beines zu. Vom Arzt der Rettungsbereitschaft wurde der Knabe in das Anne-Marien-Krankenhaus gebracht. Der Vorfall wurde von der Polizei zu Protokoll genommen, um den Hauswächter wegen unterlassenen Sandstreuens zur Verantwortung zu ziehen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

„Sei klug, Amélie!“

Roman von Margarete von Saß

[6

Frau Obernitz' Art mißfiel ihr von Tag zu Tag mehr. Daß Ludmilla und Achim sie für geistreich und scharmant erklärten, begriff sie nicht. Eine hübsche, graziöse Frau war sie, die allerliebst zu plaudern verstand — mehr nicht. Ernste Gespräche vermied sie; von geistigen Interessen war nichts bei ihr zu merken.

Ihr Bruder hatte einmal in einer Aufwallung von Aerger in Gegenwart aller ihr ins Gesicht gesagt, sie habe keine Spur von Bildung.

Und so schien es auch.

Durch Ludmilla, die seit Jahren mit ihr befreundet war, wußte Amélie, daß Suse als siebzehnjähriges Mädchen auf das Gut Kreith in Pommern als Wirtschaftselevin gekommen war. Sie hatte den verwitweten sechzigjährigen Besitzer durch ihre Schönheit derart berückt, daß er sich entschloß, sie zu heiraten. Obernitz starb nach zweijähriger Ehe und Suse erbte den Riesenbesitz, ein großes Barvermögen und eine Villa in Charlottenburg, in der sie zur Winterzeit lebte. „Lustig“, wie sie einmal selbst sagte, „um mich für das langweilige Landleben zu entschädigen.“

In angstvoller Beklommenheit dachte Amélie an die zukünftigen Wochen, die sie im Hause dieser Frau verleben sollte. Täglich mit ihr und Petrik — der ihr auch so gar nicht sympathisch war — zusammen zu sein, erschien ihr unerträglich. Aber sie ließ es Achim nicht merken, wie traurig sie in die Zukunft sah.

Je näher der Tag der Abreise von Westerland rückte, desto beklommener wurde ihr zumute. Heute wollte sie noch einmal zur Inselwüste wandern. Die Vormittagssonne lag über dem weißen Strande. Es war heiß. Die Luft, die unbewegt war, roch nach Salz.

Amélie verspürte bald brennenden Durst. Sie erinnerte sich eines kleinen Cafés, das weitab vom Getriebe lag, und von dessen Terrasse aus man über das Meer sehen konnte. Sie hatte dort schon einmal gesessen, sich ein Glas Limonade geleistet und sich in den Anblick des Meeres vertieft. Sie empfand es wohltuend, dort keinen Menschen zu treffen. Auch heute war kein Mensch hier zu sehen. Aber sie sollte sich nicht lange dieses Alleinseins freuen. Ein Herr betrat die Terrasse, sie sah auf und erkannte Markow. Er trat an ihren Tisch, um sie zu begrüßen und sie mußte ihn auffordern, Platz zu nehmen. Sie führten ein oberflächliches Gespräch.

Da fragte Markow plötzlich unvermittelt: „Nun, sind Sie fest entschlossen, gnädige Frau, für einige Zeit nach Kreith zu gehen?“

Ein leises „Ja“ kam über ihre Lippen. Sie empfand es beschämend, ihren Entschluß einzugestehen. Einen Moment dachte sie daran, ihm zu sagen, was sie dazu bewog. Aber nein, das ging ja nicht.

Er fühlte ihre Verlegenheit und biß sich ärgerlich auf die Lippen. Wozu mußte er daran rühren? Er wußte es ganz gut, daß es ihr schwer wurde, dorthin zu gehen. Nun suchte er nach einem Zuspruch.

„Wenn das Drum und Dran auch nicht nach Ihrem Geschmack sein wird, gnädige Frau, die Stille des Landlebens wird Sie für alles entschädigen.“

Sie blieben noch eine Weile sitzen, dann begleitete Markow Amélie zum Badestrand zurück, wo sie ihren Mann treffen wollte.

Sie ging neben Markow her. Ihr Blick ging suchend über das bunte Gewimmel des Badebetriebes. Plötzlich blieb sie stehen. Sie hatte ihren Mann entdeckt. Sein heller Sommeranzug leuchtete in kurzer Entfernung zu ihr herüber.

„Da ist mein Mann“, sagte sie, und Markows Blick folgte ihrer ausgestreckten Hand. Er hüstelte vernehmlich, um Joachim aufmerksam zu machen. Aber der hörte es nicht, sah auf Suse herab, die, nur mit dem Badeanzug bekleidet, halb ausgestreckt vor ihm im Sande lag. Den Kopf hatte sie in die aufgestützte Hand gelegt; so sah sie zu Achim auf. In ihrer Haltung war eine Kühnheit, vor der Amélie erschrak. Und er genoß diesen Anblick, war so in ihn versunken, daß er nichts sah und hörte von dem, was um ihn herum vorging.

Ein heißer Schmerz fiel über Amélie her. Sie glaubte, umsinken zu müssen. Einen Moment schloß sie die Augen. Das Rauschen des Meeres tönte wie ein wilder Singsang in ihren Ohren. „Also doch — also doch!“ klang es in ihr.

„Wir stehen hier gerade in der Sonne, gnädige Frau“, hörte sie Markow sagen, „lassen Sie uns weitergehen. Bitte, stützen Sie sich auf meinen Arm. Das Gehen durch den losen Sand ist beschwerlich.“

Sie fühlte ihre Hand erfaßt, sie sorglich gehalten.

„Stützen Sie sich recht auf meinen Arm, gnädige Frau.“ Und dann führte er sie.

Wie ein ertappter Sünder schrak Joachim zusammen als er Amélie gewahrte.

Suse erhob sich und streckte Amélie die Hand hin. Sie schien ein wenig verlegen zu sein.

„Ich will noch einmal in die See“, sagte sie.

Amélie faßte plötzlich den gleichen Entschluß.

„Wird es dich nicht ermüden, jetzt nach dem Spaziergang?“ fragte ihr Mann. Sie verneinte kurz.

Er sah sie bittend an. „Laß es sein, Amélie, es strengt dich an. Du siehst so müde aus.“

Sie wich seinem Blick aus, ließ sich nicht zurückhalten. Markow hatte sich entfernt.

Achim ging zum Badehause. Ein lustiges Hallo flog zu ihm. Es kam von der See her, Frau Obernitz hatte es zu ihm geschickt. Er erkannte ihre Stimme, blieb stehen und winkte ihr zu. Da war auch Amélie. Sie mußte sein Winken bemerkt haben, gab es aber nicht zurück. Was hatte das zu bedeuten? War sie ihm böse? Es schien fast so. Eine Unruhe packte ihn. Er lief ganz nahe zum Strande, hatte das Gefühl, als müsse er sie zurückrufen.

Da schwamm sie hinaus. Er sah ihr nach. Wie mühelos ihre schlanken Arme die blaugrünen Wogen teilten! Er war erstaunt, wie schnell sie vorwärtskam. Sie überholte alle anderen

(Fortsetzung folgt.)

Was ist „Krach um Jolanthe"?

Zur Erstaufführung am 1. Januar.

Daß das „Thalia"-Theater mit seinem Repertoire immer auf der Höhe ist, daß es seinem Publikum immer die neuesten Bühnenerscheinungen bietet, daß es sich bemüht, so aktuell als nur möglich zu sein — davon konnte sich das Lodzer Theaterpublikum im Laufe der letzten Jahre zur Genüge überzeugen.

Wer Berliner oder auch irgendwelche anderen reichsdeutschen Zeitungen gelesen hat, dem wird wahrscheinlich „Krach um Jolanthe" oder „Die Metzelsuppe", wie diese Komödie anders heißt, nicht so ganz unbekannt sein. Seit einigen Wochen ist sie nämlich das meistgespielte und das erfolgreichste Theaterstück der deutschen Bühnen. Wenn der „Dresdner Anzeiger" über die Erstaufführung von „Krach um Jolanthe" schrieb: „. . . Das Publikum der Erstaufführung war augenblicklich gewonnen, förmlich jauchzend ging es mit", wenn die „Neue Leipziger Zeitung" von dem Verfasser sagte: „Hinrichs hat das breite niederdeutsche Lachen aus vollem Halse und die Freude an der Kleinmalerei", wenn schließlich das Stück an Berliner Bühnen viele Wochen ununterbrochen lief — so sind das Tatsachen, die klar und deutlich auf den Wert dieser großen Komödie hinweisen.

Die Erstaufführung im „Thalia" am Neujahrstag wird den Beweis erbringen!

Wandkalender.

Unserer Neujahrsnummer wird wie alljährlich ein Wandkalender für das Jahr 1934 beiliegen. Die ständigen Abonnenten erhalten den Kalender gratis. Nichtabonnenten können diesen von den Zeitungsausträgern für 10 Groschen erstehen.

Aus dem Gerichtssaal.

Besserungsanstalt bis zur Volljährigkeit.

Am 6. Juni d. Js. sollte auf dem Wasserringe ein kommunistischer Sejmabgeordneter sprechen. Die politische Polizei entsandte mehrere Geheimagenten dorthin. Diese bemerkten mehrere bekannte Kommunisten, die ruhig auf einer Bank saßen, denen aber wiederholt ein junger Mann Mitteilungen überbrachte. Die Geheimagenten stellten fest, daß der junge Bursche, der 16jährige Mordka Mendel Kutner, ein kommunistischer Verbindungsmann sei. In der Wohnung seiner Eltern, die Inhaber eines Speditionsgeschäfts sind, wurde nichts Verdächtiges gefunden, dagegen fanden die Agenten in einem Geschäftsbuch in dem Speditionsgeschäft ein Flugblatt, das zum Massenbesuch der Versammlung aufforderte.

Der 16 Jahre alte Kutner wurde zur Verantwortung gezogen, und während der Untersuchung erwies es sich, daß er trotz seiner Jugend bereits wegen Zertrümmerung von Scheiben in einem Straßenbahnwagen während des Streiks am 16. März d. Js. von der Stadtstarostei zu einem Monat Haft verurteilt worden war. Außerdem war er auch wegen aktiver kommunistischer Betätigung wiederholt notiert worden.

Gestern hatte er sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten, von dem er zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt bis zur Erreichung der Volljährigkeit verurteilt wurde. (p)

Aus dem Reiche.

Starker Weihnachtsverkehr in Zakopane.

Der Verkehr in Zakopane überstieg um vieles den des Vorjahres. Schon einige Tage vor Weihnachten waren die Züge nach Zakopane überfüllt. Schätzungsweise kamen zu den Festtagen 15 000 Personen nach Zakopane. Das Wetter war gut, so daß sehr viel Wintersport in vollem Umfange getrieben werden konnte. Auch Ausflugsgruppen besuchten Zakopane, u. a. Polen aus Danzig, 40 rumänische Offiziere, zahlreiche Sportgruppen aus Ungarn. Das Meldebüro von Zakopane gibt eine große Anzahl Gäste aus Oesterreich, Deutschland, der Tschechoslowakei und sogar Frankreich an.

Wieder 5 Bergarbeiter verschüttet.

In Oberschlesien ereignete sich wieder ein Grubenunglück.

Auf der Kohlengrube in Eichenau wurden beim Ausmauern eines Schachtes fünf Arbeiter verschüttet, von denen vier lebend geborgen werden konnten. Es wird angenommen, daß sich der fünfte noch rechtzeitig in Sicherheit hat bringen können.

Den Stiefvater ermordet.

Im Dorfe Strachowice, Gemeinde Ostrow Wartski, Kreis Turek, wurde der begüterte Bauer Feliks Adamiak während eines Streites von seinem Stiefsohn Jozef Kowerski ermordet. Zwischen beiden war es in der letzten Zeit sehr oft zu Reibereien gekommen, da Kowerski die Teilung des Vermögens verlangte, wovon Adamiak nichts wissen wollte. Als sie vorgestern wieder aneinander gerieten, ergriff Kowerski eine Runge und versetzte damit dem Stiefvater einen solchen Schlag auf den Kopf, daß er tot zusammenbrach. Der Mörder wurde verhaftet und dem Gericht übergeben. (a)

Pabianice. Arbeiterentlassungen. In den Textilwerken von „Krusche und Ender" werden am 1. Januar 1934 200 Arbeiter entlassen. Zur Entlassung sollen angeblich solche Arbeiter gelangen, die eine andere Einnahmequelle besitzen, und Arbeiterinnen, die von dem Verdienst in der Fabrik nicht abhängig sind. (a)

Sieradz. Im Walde erfroren. Im Walde des Gutes Braszewice, Kreis Sieradz, wurde bei Vermessungsarbeiten in den Sträuchern die Leiche eines Mannes gefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 45 Jahre alten Bettler Stefan Pawlicki handelt, der geisteskrank war und wahrscheinlich erfroren ist. Die Leiche hat in den Sträuchern ungefähr 14 Tage gelegen. (a)

Konin. Große Aufregung wegen Schließung einer Mischehe. Vor einiger Zeit lernte die in Kleczew, Kreis Konin, wohnhafte 19jährige Tochter Chana der jüdischen Eheleute Sochaczewski den dortigen Einwohner Boleslaw Zakrzewski kennen. Bald wurde aus der Bekanntschaft Liebe, und vor einigen Tagen verschwanden die beiden jungen Leute aus Kleczew und begaben sich, ohne Wissen der Eltern des jungen Mädchens, nach Konin, wo sie sich in der örtlichen katholischen Kirche trauen ließen. Die Eltern der jungen Frau machten von dem Verschwinden ihrer Tochter der Polizei Mitteilung. Als die 60jährige Mutter erfuhr, daß ihre Tochter mit einem Christen in die Ehe getreten war, erlitt sie einen Nervenanfall und erkrankte ganz bedenklich. Diese Eheschließung hat in Kleczew unter der örtlichen jüdischen Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen. (p)

Kalisch. Wenn man Kinder ohne Aufsicht läßt. Im Hause Majkowskastr. 6 hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. In diesem Hause wohnen die Eheleute Balicki mit ihrem 5jährigen Söhnchen. Als Frau Balicka vorgestern die Wohnung für kurze Zeit verlassen hatte, näherte sich ihr Söhnchen dem glühenden Eisenofen, wobei sein Anzug Feuer fing, und in wenigen Minuten war das Kind ganz in Flammen gehüllt. Zum Glück konnte das Feuer bald gelöscht werden, das Kind hat jedoch sehr schwere Brandwunden erlitten und ringt im Krankenhause mit dem Tode. (p)

Tschenstochau. Eine Leiche unterm Schnee. Im Dorfe Przystajn, dicht an der polnisch-deutschen Grenze, wurde die Leiche des 23jährigen Hercyk Ickowicz unter einer hohen Schneeschicht aufgefunden. Die Leiche wies Spuren eines gewaltsamen Todes auf. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Ickowicz von dem Schmuggler Adam Radlak ermordet worden ist. Radlak, der bei Ickowicz wiederholt Geld auswechselte, lockte diesen aufs freie Feld hinaus unter dem Vorwand, mit ihm eine Transaktion durchzuführen. Hier schlug er jedoch so lange auf ihn ein, bis dieser tot zusammenbrach. Radlak fielen hierbei 160 Zloty in die Hände. Der Bandit wurde festgenommen.

Lemberg. Geisteskranke verursacht Großfeuer. Von einem schrecklichen Großfeuer wurde das Städtchen Narol in der Lemberger Gegend heimgesucht. Eine 80jährige Geisteskranke steckte dort ein Haus in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit Windeseile, so daß in kurzer Zeit 20 Häuser in Flammen standen und vollkommen vernichtet wurden. Von dem Unglück werden 28 jüdische Familien betroffen, die ihr gesamtes Hab und Gut verloren.

Exin (Kcynia). Der kleine Detektiv. Einen nicht gelinden Schreck in der Weihnachtsstimmung erlebte die Witwe Michaelis in Lindenbrück. Nachts drang ein maskierter Bandit in ihr Haus ein und forderte von der Frau Geld. Da Frau M. aber kein Geld hatte, ging der Bandit in die Vorratskammer, von wo er einen Korb mit Lebensmitteln mitnahm, die für die Feiertage bestimmt waren. Der kleine Sohn der Frau M. erkannte den Banditen an der Stimme, so daß diesen Angaben nach der frühere Knecht eines Nachbarn verhaftet werden konnte. Die gestohlenen Sachen wurden Frau M. zurückgegeben.

Sport.

Schwabe im Oasenflug dritter.

Nach endgültiger Feststellung ergab es sich, daß der Deutsche Schwabe den dritten Platz im Oasenflug besetzte. Die Engländer Ewerad und Mac Pherson besetzten den ersten und Chall den zweiten Platz. Da der Deutsche Schwabe auf einer gewöhnlichen Klemm-Maschine teilnahm, während die anderen auf Spezialmaschinen flogen, muß das gute Abschneiden des Deutschen besonders gewertet werden.

Boxkampf Geyer — SKS.

Morgen findet im Saale bei Geyer um 5 Uhr nachmittags ein Boxkampf Geyer — SKS statt. Es sollen 9 Kämpfe, vom Fliegengewicht bis zum Halbschwergewicht, zum Austrag gelangen.

Sportspiele um den Triumph-Pokal.

Die Winterspiele um den Triumph-Pokal Frauen-Netzball und Männer-Korbball finden am 20. Januar in der Turnhalle des Deutschen Gymnasiums statt. An diesem Turnier werden sich die besten Mannschaften von Lodz beteiligen. In den vergangenen Winterspielen siegten bei den Frauen HPK und bei den Männern WKS.

Garkowienko — Weltmeister.

In Berlin fand soeben ein Turnier der Berufsringkämpfer um die Meisterschaft der Welt statt. Den ersten Platz in diesem Turnier belegte der auch in Lodz bekannte Garkowienko (Rußland) vor dem Polen Pinecki und Petersen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Lodzer Turnverein „Kraft". Den Mitgliedern wird zur Kenntnis gebracht, daß der heutige Vereinsabend auf den morgigen Sonnabend verlegt wird. Der morgige Sonnabend ist mit einem kleinen Jahresabschluß-Beisammensein mit Tanz, bei freiem Entree für die Mitglieder und eingeführten Gäste, verbunden. Beginn des Vereinsabends um 9 Uhr. Für Speise und Getränke wird gesorgt.

Lichtbildervortrag für Kinder. Heute, um 6 Uhr abends, hält Pastor Schedler im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde einen Lichtbildervortrag: „Wundersame Himmelsreise".

Radio-Stimme.

Freitag, 29. Dezember.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.57 Zeit, Krakauer Fanfare, 12.05 Salonorchesterkonzert, 12.30 Presse, 12.35 Wetter, 12.38 Salonmusik, 15.25 Nachrichten, 15.30 Wirtschaftsbericht, 15.40 Vokalkonzert (Schallplatten), 16.10 Klavierkonzert, 16.40 Zeitschriften-Umschau, 16.55 Schallplatten, 17.10 Solistenkonzert, 18 Dr. A. Turyn: „Gelehrte und Dichter der griechischen Antike; Salon", 18.20 Russisches Konzert, 19.10 Verschiedenes, 19.20 Wohin am Festtag? 19.25 Aktuelles Feuilleton, 19.40 Sport, 19.47 Presse, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.40 Zigeunermusik,

Ausland.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).

11.30 und 12.05 Bunte Schallplatten, 14 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 17.30 Klaviermusik, 18.30 Zur Unterhaltung, 20.05 Militär-Konzert, 23 Unterhaltungskonzert.

Heilsberg (1085 kHz 276 M.)

11.30 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 20.05 Ein Vierteljahrhundert Schlager-Melodien, 21.05 Die deutsche Sinfonie, 22.30 Nachmittagskonzert.

Leipzig (770 kHz 390 M.)

12 Mittagskonzert, 13.25 Schallplatten, 15 Neue Lieder, 16 Nachmittagskonzert, 19 Stunde der Nation, 20.30 Konzert, 2.35 Unterhaltungskonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).

11.30 und 12 Mittagskonzert, 13.10 Schallplatten, 15.25 Jugendstunde, 15.50 Lieder, 19.55 Tanzmusik, 21.30 Orchesterkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).

11 und 12.10 Schallplatten, 12.35 Orchestermusik, 13.45 und 15.30 Schallplatten, 16 Orchestermusik, 17.05 Kammermusik, 19.25 Slawische Lieder, 20.05 Tschechische Trinklieder, 20.30 Sinfoniekonzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Morgen, Sonnabend, den 30. d. Mts., um ½6 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Zur Besprechung gelangen wichtige Angelegenheiten, u. a. die bevorstehenden Stadtratwahlen. Angesichts dessen ist vollzählige Anwesenheit der Mitglieder erforderlich.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 29. Dezember, 7 Uhr abend, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmäner.

Chojny. Sonntag, den 31. Dezember, um 10 Uhr vormittags, findet eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes, der Revisionskommission und der Vertrauensmänner statt.

Häusliche Ratschläge.

Frage: Mein Winterfilzhut ist sonst ohne Fehler, nur ist er durch Staub und Regen unansehnlich geworden. Kann ich den Hut auffrischen, damit ich ihn noch weiter tragen kann?

Antwort: Sie können den Hut auffrischen, so daß er ein fast neues Aussehen bekommt. Nachdem Sie die Höhlung des Hutes mit Zeitungspapier ausgefüllt haben, bürsten Sie die Filzflächen mit einer Mischung von 2 Glas Wasser und einem Glas Salmiakgeist, bis die durchgefetteten Stellen rein geworden sind. Nun nehmen Sie ein sauberes Tuch, das Sie mit derselben Mischung durchgefeuchtet haben und wischen den Hut ab. Ein trockenes Tuch gibt dem Filz zuletzt den Strich. Wollen Sie eine Durchfettung des Filzes vermeiden, so legen Sie von Anfang an in der Hut etwas Leder und erneuern es von Zeit zu Zeit

Aus Welt und Leben

Neues Eisenbahnunglück in Frankreich.

Glücklicherweise keine ernsten Folgen.

Am Mittwochabend ereignete sich in der Nähe von Lyon ein Eisenbahnunglück, das glücklicherweise keine ernsten Folgen hatte. Die beiden letzten Wagen des D-Zuges Paris—Marseille sprangen aus den Schienen und legten sich quer über den Eisenbahndamm, während der Zug mit einer Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern dahinraste. Es gelang glücklicherweise, ihn rechtzeitig zum Stehen zu bringen, noch ehe die beiden letzten Wagen umkippten. Drei der Insassen wurden durch Glassplitter mehr oder weniger schwer verletzt.

Noch ein zweites Seeungeheuer in England.

London, 28. Dezember. Das Ungeheuer in dem schottischen See Loch Neß hat sich am Donnerstag verdoppelt. Pressemeldungen zufolge wurde am Donnerstag ungefähr zu derselben Zeit an zwei über dreißig Kilometer von einander entfernten Stellen das Seeungeheuer von Beobachtern gesichtet. Man zieht daher den Schluß, daß es sich unmöglich um dasselbe Tier handeln kann, sondern daß noch ein zweites Ungeheuer vorhanden sein müsse.

Deutscher Offizier berichtet über ein Erlebnis mit einem Seeungeheuer.

Berlin, 28. Dezember. Korvettenkapitän Werner Löwisch, der z. Z. Navigationsoffizier an Bord des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" ist, berichtet im Zusammenhang mit dem angeblichen Auftauchen eines Seeungeheuers im Loch Neß in Schottland in der „DAZ" über ein Erlebnis, das er am 28. Juli 1918 als Erster Wachoffizier von „U 108" in der nördlichen Nordsee gehabt hat.

Korvettenkapitän Löwisch schreibt u. a. in seinem privaten Tagebuch folgende Notiz: „Einwandfrei 10 Uhr p.m. eine Seeschlange gesehen. Ich laß mir's nicht ausstreiten. Das Tier hat länglichen Körper, Zacken wie ein Krokodil und Beine mit richtigen Füßen. Kam Backbord achteraus in Sicht". Kapitän Löwisch erklärte weiter, er habe diese Notiz nur so für sich bestimmt hingeschrieben. Sie bildete für eine wissenschaftliche Forschung keine Unterlage. Das Ergebnis habe ihn aber auch nach der Rückkehr in die Heimat noch längere Zeit beschäftigt. Er habe davon in Kameradenkreisen erzählt. Ein Bootsmaat, der neben ihm gestanden habe, sei Zeuge des Auftauchens des Tieres gewesen, dessen Länge Löwisch auf etwa 30 Meter schätzt.

Drei Schwestern überfahren.

Auf der rumänischen Eisenbahnstation Dermanesti hat sich ein furchtbares Unglück ereignet. Drei junge Mädchen, die Schwestern Ester, Liba und Jafka Katz, wollten nach Bukarest fahren und warteten auf die Einfahrt des Zuges. Sie begaben sich, als der Zug signalisiert worden war, auf den Perron, um rasch aufsteigen und gute Plätze bekommen zu können. Draußen herrschte undurchdringlicher Nebel, der den drei unachtsamen Mädchen zum Verhängnis werden sollte. Sie bemerkten nicht, daß sie anstatt auf dem Perron, zwischen das Schienenpaar des ersten Gleises zu stehen kamen. Sie sahen auch nicht das Heranbrausen einer Rangierlokomotive, die sie alle drei erfaßte und überfuhr.

Ester Katz war auf der Stelle tot, der zweiten Schwester trennte die Lokomotive beide Beine vom Körper, während die dritte Schwester an Händen, Füßen, Kopf und Brust lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Die beiden noch lebenden Schwestern wurden sofort in ein Spital gebracht, doch ist wenig Hoffnung, daß sie am Leben behalten werden können.

Byrds Expedition einer großen Gefahr entronnen.

In Neuyork eingelaufenen Meldungen zufolge ist die Südpolexpedition des amerikanischen Forschers Admiral Byrd mit knapper Not einer großen Gefahr entronnen. In den Steuerbordtank des Expeditionsschiffes „Jakob Rupert" war Salzwasser eingedrungen, das in die Brenner weiterfloß und die Maschinenfeuer auslöschte. Der Dampfdruck sank auf den Gefrierpunkt herab und das Schiff trieb beinahe hilflos in der schweren See, umgeben von riesigen Eisbergen, die teilweise nur 200 bis 300 Meter weit entfernt waren. Der fieberhaften Arbeit der Schiffsingenieure gelang es jedoch, den Backbordtank rechtzeitig einzuschalten, so daß der Dampfdruck wieder stieg. Der Kapitän des Schiffes, Gjertsen, erklärte nachher, daß die Expedition sich in größter Gefahr befunden habe und nach wenigen Stunden von den Eisbergen zermalmt worden wäre.

Grenzsteine im ewigen Eis.

Die Ergebnisse einer ganzen Reihe von Forschungsexpeditionen, die in der letzten Zeit aus der Polarzone und ihren Randgebieten zurückgekehrt sind, haben erneut die Frage aufgeworfen, wem eigentlich die von den Forschern entdeckten oder bereisten Gebiete gehören. Bereits vor einiger Zeit erregte der Streit zwischen Dänemark und Norwegen um die Besitzverhältnisse in Grönland das europäische Interesse, bis das Haager Schiedsgericht endlich eine Entscheidung zugunsten Dänemarks fällte.

Es hat sich allmählich als völkerrechtliche Uebung herausgebildet, daß dem Land, das einen bisher noch unentdeckten Punkt irgendwo im Polargebiet in Besitz nimmt, der ganze Sektor zufällt, der dadurch entsteht, daß man von den beiden Endpunkten des besetzten Gebietes unsichtbare Linien bis zum Pol zieht. Am besten wird diese Theorie, die zum erstenmal durch England für den Südpol eingeführt wurde, dadurch veranschaulicht, daß man das Polargebiet mit einem runden Kuchen vergleicht, dessen Mittelpunkt eben der Pol ist. Die erwähnten Sektoren werden dann von dem mehr oder weniger großen aus diesem Kuchen herausgeschnittenen Stücken gebildet.

In den letzten Jahren haben sich zahlreiche Nationen zu einem Wettlauf um die noch unbesetzten Polargebiete aufgemacht. Besonders die nördliche Eiszone spielt dabei eine hervorragende Rolle, liegen doch in ihr noch reiche unerschlossene Schätze an Mineralien, Erdöl und Kohlen verborgen, ganz abgesehen von dem Reichtum an Fischen und Pelztieren. Dazu tritt in jüngster Zeit noch die Möglichkeit, hier Stützpunkte für den Flugverkehr zwischen Europa und Amerika anzulegen. Es handelt sich dabei um riesenhafte Gebiete. Allein das Baffin-Land ist wesentlich größer als der Flächeninhalt des Deutschen Reiches.

Nach dem augenblicklichen Stand teilen sich in den Besitz der Nordpolarzone Rußland, Norwegen, Dänemark, Kanada und die Vereinigten Staaten. Den Löwenanteil hat Rußland inne, dessen Sektorengrenzen fast die Hälfte des gesamten Gebiets umschließen. Kanada besitzt im wesentlichen die Inseln des amerikanischen arktischen Archipels. Sein Besitzanspruch ist schon verhältnismäßig alten Datums, denn er rührt aus einem 1825 zwischen Großbritannien und Rußland geschlossenen Vertrag her. Den westlichen Nachbarn dieses Gebiets bilden die Vereinigten Staaten, die zugleich mit dem Erwerb Alaskas von Rußland auch Besitzer der dahinter in der Richtung zum Nordpol liegenden Sektors wurden.

Grönland wurde durch den erwähnten Schiedsspruch an Dänemark gegeben. Als einzig freies Gebiet liegt am Rande der Polarzone noch Spitzbergen, das im Jahre 1912 zum „Niemandsland" erklärt wurde mit der Maßgabe, daß alle Nationen nach bestimmten internationalen Regeln dort jagen und fischen dürfen. Die Inseln in seiner Umgebung sind an die einzelnen Polarmächte vergeben, ohne das diese daraus den Anspruch auf das Hinterland „bis zum Pol" ableiten dürfen.

Vom Eis eingeschlossene Schiffe.

Wie aus Kronstadt nach Oslo gemeldet wird, liegen dort am Rande des Eisgürtels 21 Schiffe, die auf Eisbrecherhilfe warten, um in den Hafen zu gelangen, während in Kronstadt 34 Schiffe im Eis festsitzen.

19 Personen gasvergiftet.

Nach einer Meldung aus Istambul ereignete sich bei Ausbesserungsarbeiten an einer Gasleitung ein schweres Unglück. Eines der Rohre war undicht und das Gas strömte in das Haus aus. Hierbei erlitten 19 Personen schwere Gasvergiftungen. Eine von ihnen ist bereits gestorben.

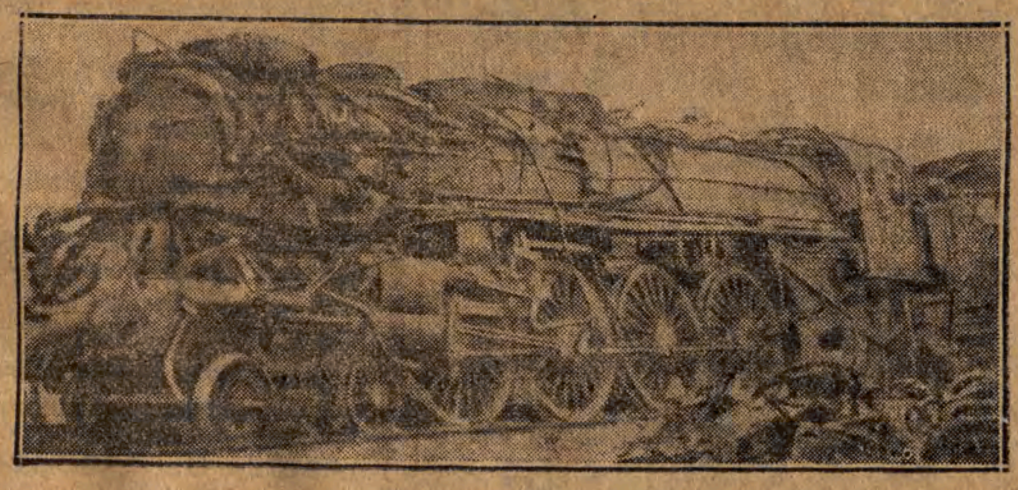
Neue Goldquelle entdeckt.

Im Tale des Oldoj, eines Nebenflusses des Amur in Asien, sind angeblich die größten Goldgruben der Welt entdeckt worden. Die dortige Goldader soll zwölf Meter dick sein. Das neue Lager wird für größer gehalten als die berühmten Goldquellen in Kalifornien.

332 Kilometer in der Stunde.

Der bekannte französische Rekordflieger Delmont hat den Schnelligkeitsrekord für eine Strecke von tausend Kilometer und für Flugzeuge mit weniger als 460 Kilogramm Gewicht geschlagen. Er legte die Strecke in 3 Stunden 15¾ Minuten zurück, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 332 605 Stundenkilometer entspricht.

Das furchtbare Eisenbahnunglück in Frankreich.



Die völlig demolierte Lokomotive des Unglückszuges.



Lebrun, der Präsident der französischen Republik, an den Särgen der zweihundert Opfer.

Die Zahl der Todesopfer des schweren Eisenbahnunglücks bei Lagny hat sich im Laufe des Mittwoch auf 203 erhöht. Zwei Schwerverletzte, die in Pariser Krankenhäusern gepflegt wurden, sind ihren Verletzungen erlegen. Inzwischen ist es gelungen, sämtliche Opfer zu identifizieren. 68 Verletzte liegen noch in den verschiedenen Pariser Krankenhäusern. Eine Reihe anderer wird in Lagny gepflegt. In zuständigen Kreisen erklärt man, daß es noch nicht möglich sei, sich über 11 der Schwerverletzten auszusprechen, da die Krisis erst in 48 Stunden erwartet wird.

Börsennotierungen.

Geld.	
Berlin	212.30
Danzig	173.20
London	29 10
Neuyork	5.60
Paris	34.87
Prag	26.43
Schweiz	172,10
Wien	—.—
Italien	46.75

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Dittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, aus der Zeit in die Ewigkeit abzurufen, den

Senior des Kirchenkollegiums zu St. Matthäi

Cäsar Eisenbraun

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen wahrhaften Freund und Förderer unserer Gemeinde. Wir werden des Verstorbenen in steter Dankbarkeit bis über das Grab hinaus gedenken.

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Off. 2, 10.

Die Pastoren und das Kirchenkollegium der St. Matthäigemeinde.

Die Beerdigung von der Leichenhalle des alten evang. Friedhofs findet am heutigen Freitag, um 1 Uhr nachm., statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Pflegemutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Josephine Luniak
geb. Mużak

im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, Freitag, den 29. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Radogoszczer Krankenhauses aus, auf dem Radogoszczer katholischen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: **Die Kinder.**



Christl. Commisverein z. g. U. in Lodz.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, unsre werten Mitglieder vom Ableben des Herrn

Cäsar Eisenbraun

gebührend in Kenntnis zu setzen. In dem Verblichenen, als dem Seniorchef der Firma F. Eisenbraun Akt.-Ges., verlieren wir einen wahrhaften Gönner und Protektor unserer Organisation, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Die Verwaltung.**

P.S Die Herren Mitglieder werden ersucht, an der heute, den 29. d. Mts., um 1 Uhr mittags, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus stattfindenden Beerdigung möglichst zahlreich teilzunehmen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Heute 8.15 Uhr Wilde Biene
Populäres Theater: Heute 8.15 Uhr abends „Liebesschule"
Casino: Königliche Hoheit
Grand-Kino: Prokurator Alice Horn
Capitol: Taugenichts aus Spanien
Palace: Großstadtschatten
Corso: I. Liebesnacht, II. Laurel und Hardy
Metro u. Adria: Professor im Kabarett
Przedwiośnie: Spion mit Maske
Rakieta: Dama Couer
Sztuka: Versteckt eure Sorgen